© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No. 7. u. 8. **Juli-August 1888.**

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Mk. 6. — per Jahrgang franko per Post im In- und Ausland. — Erscheint in der Regel monatlich.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte, Notizen u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.;

Bestellungen (auch auf die früheren Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher vom Jahrgange 1881 ab), **Zahlungen** und dergleichen an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M. (Aeltere Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher bis 1880 inclusive sind durch die Buchhandlung von *R. Friedländer & Sohn in Berlin* zu beziehen).

Andere die Gesellschaft angehende **Mittheilungen,** Reklamationen, Beitrittserklärungen u. s. w. gehen an den Präsidenten: Herrn **D. F. Heynemann** in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Von den Philippinen.

V.

Von Dr. O. F. von Möllendorff in Manila.

(Schluss).

Cochlostyla (Corasia) caerulea n.

T. imperforata, depressa, tenuis, subtiliter curvatim striata, lineis spiralibus valde confertis decussata, pellucida, viridescenti-caerulea, spira depressa, apice plano, fusco. Anfr. 4 planulati, rapide accrescentes, ultimus carina acutissima, undique exserta, albida indutus, basi inflatus, pone aperturam gibbus, viridescens, ad columellam nodulifer. Apertura diagonalis, rotundato-trapezoidalis, peristoma laete flavum, sublabiatum, superne expansum, basi ad carinam reflexiusculum, columellam versus appressum, albescens. Columella

Rec'd Dec 1888

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dilatata, declivis, superne purpureo-fusca, dein alba, basi nodulo dentiformi armata.

Diam. maj. 23, min. 19, alt. 11 mill.

Hab. in confiniis provinciarum Manila, Bulacan et Morong.

Wenn diese prächtig gefärbte Art auf den ersten Blick an die seltene *C. reginae* Brod. erinnerte, so ergab doch der Vergleich der Pfeifferschen Diagnose und eines Exemplars von *C. reginae* in Quadras' Sammlung von der Insel Catanduanes bald die specifische Verschiedenheit. Die neue Art ist kleiner, dabei die letzte Windung nicht so stark verbreitert, die Farbe ist ein lebhaftes himmelblau mit einem Stich ins Blaugrüne, der Wirbel ist braun, bei *reginae* weisslich, der Mundsaum ist deutlich, wenn auch schwach gelippt und bis auf die Spindel lebhaft gelb, während er bei *reginae* dünn und weisslich ist; die Spindel trägt oben einen purpurbraunen Fleck und unten einen deutlichen zahnartigen Höcker, was beides bei *reginae* fehlt. Schliesslich ist bei *caerulea* der letzte Umgang am Fuss der Columelle mit einer knopfartigen Verdickung versehen, während bei *reginae* nur eine schwache Anschwellung zu sehen ist.

Habe ich auch erst einige wenige gut erhaltene Stücke erlangt, so zeigen doch auch die zahlreicheren zerbrochenen und verblassten Exemplare alle die hervorgehobenen Unterschiede ganz gleichmässig, so dass ich kein Bedenken trage, die Art als neu zu benennen.

Was die systematische Stullung anbelangt, so folge ich zunächst den Autoren, welche *H. reginae* zu *Corasia* stellen. Es ist aber dazu zu bemerken, dass durch *H. Dryope* Brod. und *Thersites* Brod. ein entschiedener Anschluss an *Chloraea* gegeben ist. v. Martens hat diese beiden Arten (Albers Hel. ed. II p. 170) bei *Corasia*, Semper bei *Chloraea*. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, dass mindestens *H. Dryope* wegen ihrer Verwandtschaft mit *Chl. Hanleyi* und *Huegeli*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht generisch von *Chloraea* getrennt werden kann. Wenn man daher nur nach den Schalen classificirt, würde man genöthigt sein *Corasia* und *Chloraea* näher zu verbinden — vielleicht als Subsectionen einer Section — und zwar so, dass der Formenkreis von *C. reginae* als Uebergangsgruppe zwischen beide zu stehen käme. Die Anatomie scheint einem solchen Arrangement nicht sehr entgegen zu sein. Semper sagt: »Im Grunde genommen ist der einzige zwischen *Cochlostyla* und *Chloraea* bestehende Unterschied durch die Verschiedenheit in der Structur der weiblichen Anhangsdrüse gegeben: bei *Cochlostyla* ist diese immer einfach und kugelig oder eiförmig mit ungemein regelmässiger radialer Anordnung ihrer Drüsenschläuche; bei *Chloraea* oft (!) mehrfach und die Lappen, welche sich mit von einander gesonderten Ausfuhrgängen an den Hals des Liebespfeilsacks ansetzen, sind echte acinöse Drüsen, d. h. ihre einzelnen Drüsenläppchen sind durchaus unregelmässig mit einander verbunden.« Semper gibt selbst zu, dass dieser Unterschied an und für sich nicht grade sehr bedeutend sei. Der hohe systematische Werth, den er trotzdem auf denselben legt, nöthigt ihn sodann, die ganz fremdartige Gruppe der *Helix fodiens (Dorcasia)* mit den echten *Chloraea*-Arten in eine Gattung zu vereinigen. Und doch constatirt er selbst einen wichtigen Unterschied, indem die von ihm untersuchten bunten Chloraeen nur eine einzige weibliche Anhangsdrüse besitzen, während die Dorcasien deren drei oder mehr aufweisen. Im Verein mit den Schalencharacteren und der von Semper selbst als wichtig hervorgehobenen Lebensweise dürfte dieser letztere anatomische Unterschied grade gegen Semper's eigene Gruppirung sprechen und den von ihm als einzig massgebend angenommenen Structurunterschied der Drüsen als künstlich und für die Systematik unbrauchbar erweisen. Wir können also, ohne uns der einseitigen, so oft als unwissenschaftlich gerügten conchologischen Methode schuldig zu machen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Chloraea im eigentlichen Sinne von Albers auf die buntfarbigen philippinischen Arten beschränken und dieselbe als Section der Gattung *Cochlostyla* einreihen, wie es Pfeffer bereits gethan hat. Wenn wir sodann *C. Dryope* Brod. an das Ende von *Chloraea*, *reginae* mit *caerulea* und *Elisabethae* an den Anfang von *Corasia* stellen, so kommen die verwandtschaftlichen Beziehungen dieser beiden Formenkreise voll zur Geltung. Die Untersuchung der Weichtheile, die noch von keiner dieser drei Arten geschehen ist, kann erst lehren, ob sie nicht etwa überhaupt zu *Chloraea* zu rechnen sind.

Cochlostyla (*Callicochlias*) *lignicolor* n.

T. imperforata, subdepresse globosa vel globosa, subtiliter striata, castaneo-fusca, cuticula hydrophana lignicolore varie strigata et lineata induta, fascia latiuscula fulvescenti-albida ad peripheriam, interdum altera circa columellam ornata; spira globoso-conoidea, apice planato. Anfr. 5 convexi, ultimus tumidus supra aperturam denudatus, nitens. Apertura lunato-rotundata, peristoma rectum, acutum, subincrassatum, fuscum, columella lata, roseo-alba, strictiuscula, declivis.

Diam. maj. 44, min. 38, alt. 32 mill.
» » 44, » 38, » 37 »
» » 39, » 33, » 35 »

Hab. in montibus prope lacum Mainit insulae Mindanao leg. cl. O. Roebelen.

Schon im Jahre 1886 erhielt ich diese schöne Schnecke durch Herrn Roebelen von den Bergen am See Mainit im Nordosten der Insel Mindanao, wollte sie aber vor sorgfältiger Vergleichung mit den bekannten Arten nicht benennen. Ich glaube nunmehr, nachdem ich sowohl die Literatur als auch die Schnecken selbst besser kennen gelernt habe, die Art mit Sicherheit als neu publiciren zu können. Durch die Färbung und Zeichnung nähert sie sich *C. depressa* Semp. (*lignaria* Pfr.) und *melanochila* Val., während sie noch kugeliger ist als letztere und sich in der Form am

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

meisten an *C. sphaerion* Sow. anschliesst. Was sie indessen von allen diesen Arten von vornherein scheidet, ist der nicht ausgebogene, schwach verdickte Mundsaum, eine Bildung, die mir von allen *Cochlostyla*-Arten nur bei *C. suprabadia* Semp. vorgekommen ist. Das weissliche Band an der Peripherie fehlt bei keinem meiner 10 Exemplare, während das untere nur bei vieren vorhanden ist. Die Höhe der Spira variirt, wie die obigen Maasse zeigen, nicht unbedeutend, doch scheinen die höheren Formen vorzuherrschen.

Cochlostyla (*Helicostyla*) *Boettgeriana* n.

T. imperforata, globoso-conica, solidula, transverse striata, lineis spiralibus minutis et rugis plicaeformibus antrorsum decurrentibus sculpta, candida, cuticula olivaceo-lutescente, nitida, decidua induta et fasciis duabus sat latis cincta; spira elate conica, apice obtusiusculo. Anfr. $5^1/_2$ convexiusculi, ultimus paullum descendens, interdum circa columellam fascia tertia ornatus; sutura late marginata, alba, opaca, crenulata. Apertura diagonalis, ampla, lunato-ovalis, peristoma albolabiatum, late expansum et reflexum, margine externo sinuoso; columella strictiuscula, superne excavata, dilatata, appressa.

Diam. maj. 46, min. 36, alt. 50 mill., apert. c. perist. 36 mill. longa, 31 lata.

Hab. in montibus altioribus confinia proviciarum Bulacan, Manila et Morong constituentibus.

Diese prächtige Art, welche mir, wie oben erwähnt, die Sammler von allen höheren Bergen im Umkreise von Montalban, aber immer nur einzeln, gebracht haben, schliesst sich dem Formenkreise von *C. mirabilis* Fér. an, ohne mit dieser oder einer andern bekannten Art combinirt werden zu können. Das spitz konische Gewinde, die breite, mattweisse, gekerbte Naht, die kräftigen, fast faltenartigen schrägen Runzeln trennen sie ohne Weiteres von allen mir bekannten Arten.

Ich ergreife mit Vergnügen die Gelegenheit meinem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Freunde Boettger für seine allezeit bereitwilligst geleistete Hülfe in der Bearbeitung und Publikation meiner Funde durch die Dedikation dieser Art einen kleinen Theil meines Dankes auszudrücken.

Cochlostyla (*Helicostyla*) *fuliginata* v. Mart.

Cochlostyla fuliginata E. v. Mart. Mal. Bl. XXI 1873 p. 46. — *Bulimus fuliginatus* Pfr. Mon. Hel. VIII p. 8. — *Cochl.* (*Helicostyla*) *fuliginata* Pfr. Nomencl. p. 204. — *Cochl.* (*Sphaericae*) *fumigata* »v. Mart.« Semper Phil. Landschn. p. 198.

Diese elegante Schnecke ist dieselbe, welche ich früher als *C.* (*Helicostyla*) cf. *montana* Semp. aufgeführt habe, und die ich nach dem ersten todten schlechterhaltenen Exemplar nicht mit Sicherheit bestimmen konnte. *C. montana* Semp. ist allerdings ihre nächste Verwandte, aber zweifellos specifisch von ihr verschieden. Ich finde vielmehr eine nahezu vollständige Uebereinstimmung mit der Diagnose von *C. fuliginata* Mart. und zweifle nicht, dass meine Stücke zu dieser Art gehören. Die Färbung und Zeichnung scheint völlig zu stimmen, nur verdient sie eine etwas genauere Beschreibung als sie der Autor giebt. Die Grundfarbe der ziemlich festen Schale ist ein glänzendes Schwarzbraun, eine hydrophane, cigarren- oder rauchbraune Cuticula bedeckt sie ausser dem grauvioletten Wirbel und einer entblössten Zone um die Spindel; sie trägt gewöhnlich zwei gelbbraune Binden, während unter der Naht und um die Spindel durch regelmässige Lücken in der Haut ein Ring schwärzlicher Flecken verläuft. Letztere Zeichnung fehlt bei keinem der vorliegenden Stücke (ca. 25), während die Binden etwas wechseln. Die Mehrzahl hat eine breitere helle Binde unterhalb, eine schmälere oberhalb der Peripherie; bei einigen werden die hellen Binden breiter, so dass sie mit einer dunkeln Binde um die Peripherie versehen erscheinen, an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die sich manchmal oben und unten noch eine schmale dunkle Binde schliesst.

Bei der Beschreibung des Autors vermisse ich die Angabe der bei allen meinen Stücken deutlich vorhandenen zahnartigen Verdickung der Columella.

Die Dimensionen variiren, wie gewöhnlich, ziemlich stark. Herr v. Martens giebt diam. maj. 26 1/2, alt. 25 mill., während ich die folgenden Zahlen gemessen habe:

diam.	maj.	26 1/2,	alt.	23	mill.
»	»	26,	»	26 1/2	»
»	»	25 1/2,	»	26 1/2	»
»	»	25,	»	26	»
»	»	25,	»	23 1/2	»
»	»	25,	»	23	»
»	»	24 1/2,	»	25	»
»	»	24,	»	23	»
»	»	24,	»	21 1/2	»
»	»	23 1/2,	»	21 1/2	»
»	»	23,	»	24	»
»	»	22,	»	20	»
»	»	21 1/2,	»	22	«

Im Durchschnitt herrschen somit etwas höhere Formen vor. Es wäre wohl möglich, dass sich beim Vergleich von Originalexemplaren die Nothwendigkeit meine Form als Varietät abzutrennen ergeben würde, einstweilen glaube ich sie aber glatt zu *fuliginata* stellen zu sollen.

Hierzu gehört nun die obenerwähnte Varietät von Matuli:

var. nigrolabiata n.

T. minus elevata, multo tenuior, peristoma haud incrassatum, parum expansum, fusco-nigrum, columella alba distinctius dentata.

Diam. 23, alt. 22 1/2 mill.

Diese ziemlich abweichende Hochgebirgsform glaube

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich nur als Varietät von *fuliginata* abtrennen zu können; wenn sich bei Vergleich zahlreicherer Exemplare alle Unterschiede als constant erweisen und sich keine Uebergänge finden, wird sie sich sogar als Art halten lassen. Zunächst liegen fünf ganz übereinstimmende Stücke vor; dieselben sind etwas kleiner, niedriger, bedeutend dünnschaliger und haben einen dünnen, nicht gelippten, schwach ausgebogenen Mundsaum, der bis auf die weisse, deutlicher gezähnte Spindel schwarzbraun ist. Die Färbung und Zeichnung ist ebenfalls verschieden und zwar bei allen fünf gleichmässig; auf eine schmale braune Suturalbinde folgt eine gelbliche Binde mit durch theilweises Abblättern der Oberhaut entstandenen schwarzen Flecken, dann eine breite braune Zone und schliesslich eine breite gelbliche Binde mit ähnlichen schwarzen Flecken. Da aber die *C. fuliginata* von Montalban in der Zeichnung nicht unerheblich variirt, so muss abgewartet werden, ob nicht auch bei der Varietät andre Anordnung der Binden vorkommt.

Wie die in der Zeichnung verwandte *C. montana* Semp. rechne ich *C. fuliginata* zu *Helicostyla*, möchte aber für sie und einige andre Arten eine besondre Untergruppe errichten, als deren Typus ich *C. Bruguieriana* Pfr. auffasse. Die hierher gehörigen Arten sind kugelig bis gethürmt-kugelig, ziemlich festschalig, dunkel gefärbt mit hellerer, verschieden gezeichneter, matter, hydrophaner Cuticula, die Spindel ist kräftig und stets schwächer oder stärker gezähnt. Sie vermitteln den Uebergang von *Helicostyla* zu der Gruppe der *C. sphaericae*, die ich ihrerseits übrigens nicht von *Orustia* (*C. monticola*) trennen möchte. Das Extrem der Reihe ist *C. curta* Sow., welche einerseits nach *C. metaformis* hinweist, andrerseits schon an *Orthostylus* erinnert, wohin sie Semper auch stellt. Pfeiffer hat sie, meiner Ansicht nach richtiger, bei *Helicostyla*.

Von den mir bekannten Arten rechne ich folgende hierher:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. Bruguieriana Pfr. — Tablas (Quadras),

C. Crossei Hidalgo. — Tablas (Quadras),

C. Roissyana Fér. — Mindoro. Trotz der dunkeln Unterseite hat diese Art mit *C. hypomelanae* nichts zu thun, sondern gehört sicher hierher.

C. fuliginata Mart. — Bei Manila,

var. *nigrolabiata* Mlldff. — Hochgebirge zwischen Bulacan und Morong,

C. montana Semp. — Lepanto,

C. curta Sow. — Ilocos.

Ferner werden wahrscheinlich noch die folgenden Arten zu dieser Untergruppe gehören:

C. fenestrata Sow., *C. solida* Pfr., *C. dimera* Jon. *C. Jonasi* Pfr.

Cochlostyla juglans (P.).

Bulimus juglans Pfr. Mon. Hel. II p. 7.

Ein Reihe von mittelgrossen Cochlostylen von olivenbräunlicher Farbe aus der Umgebung von Montalban hielt ich lange für eine neue Art, bis mich einige neuerdings vom Balacbac und Matuli erhaltene, rothbraun gefärbte, aber in der Form fast identische Stücke auf den richtigen Weg brachten. Ich bin sicher, den seltenen *Bulimus juglans* Pfr. vor mir zu haben, welchen Hidalgo für eine var. *minor* des wahren *Bulimus Woodianus* Lea hält, während die gewöhnlich für *Woodiana* genommene *Cochlostyla* von der Insel Marinduque eine andre Art sei, *C. marinduquensis* Hid., (J. de Conch. 1887 p. 158). Um diese kritische Frage hier sogleich zu besprechen, bemerke ich, dass es mir gelungen ist, die Originalabhandlung Lea's (Description of nineteen new species of Colimacea. Read Febr. 21, 1840. Transact. Am. Phil. Soc. 2. ser. VII 1840 pl. 11. 12.) zu erwerben, und dass nach der Originalabbildung von *B. Woodianus* die Ansicht Hidalgo's nur z. Th. richtig ist. Er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat vollkommen Recht darin, dass die Lea'sche Art nichts mit der bekannten fälschlich mit dem Lea'schen Namen belegten Form von Marinduque zu thun hat. Ebenso wenig kann sie aber mit *B. juglans* Pfr. in Verbindung gebracht werden, ich halte das abgebildete Exemplar vielmehr unzweifelhaft für ein abgeriebenes Stück von *C. Reevei* Brod. Die Form stimmt ganz genau, ebenso Grösse und Färbung, wenn man die gebänderte Oberhaut abreibt; die Färbung der Lippe entspricht der bei todten etwas verblassten Schaalen von *Reevei*. Für die Identität spricht auch, dass Wood die Art mit *C. bicolorata* Lea (= *Alberti* Brod.) und *dactylus* Brod. (= *carinatus* Lea) zusammen in Manila erhielt; die drei Arten leben nicht weit von Manila zusammen und kommen häufig in den Verkehr. Während ich mich in dieser für Viele vielleicht überraschenden Identifikation ganz sicher fühle, ist es mir auf der andern Seite nicht so sehr auffallend, dass Pfeiffer und Andre die Lea'sche Art nicht richtig erkannt haben. Der Verlust der meist schön gefärbten und gebänderten Oberhaut giebt unsern Arten meist ein so verändertes Aussehen, dass man ganz sichere Verwandtschaften leicht übersieht. Ich glaube bestimmt, dass noch manche nicht wieder identificirte Arten auf ähnlichen abgeriebenen Stücken beruhen. In unserem Falle stellt sich die Synonymie wie folgt:

Bulimus Woodianus Lea = *Cochlostyla Reevei* (Brod.).
» » Pfr. et varr. autt. = *C. marinduquensis* Hid.

Cochlostyla Woodiana Hidalgo = *C. juglans* (Pfr.).

Meine Exemplare von den erwähnten Gebirgen bei Montalban stimmen zu Pfeiffer's Diagnose von *B. juglans* und den dort gegebenen Dimensionen vortrefflich. Allerdings variiren sie, wie fast alle Cochlostylen, nicht unbeträchtlich:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diam. 46, alt. 69 mm.
» 45, » 60 »
» 42, » 59 »
» 42, » 53 »
» 41, » 53 »

Pfeiffer giebt diam. 35, alt. 53 mm an, was bei einer Länge von 69 eine Breite von 45½ mm erfordert, also zu meinem grössten Exemplare genau genug passt. Pfeiffer dürfte todtgesammelte oder abgeriebene Stücke vor sich gehabt haben; bei frischen ist die einfarbig rothbraune Schale noch mit einer feinen graubraunen matten Oberhaut bedeckt, welche oft feine gedrängt stehende Spirallinien zeigt. Der Mundsaum ist schön purpurbraun gelippt, die Farbe geht allmählich in das Blauweiss der Mündung über, die Spindel ist oben weiss.

Als Fundort giebt Pfeiffer »montes Igorottes«; wie schon Semper hervorgehoben hat, giebt es kein Gebirge dieses Namens, sondern Igorrotes ist ein Sammelname für verschiedene noch ununterworfene Stämme des Innern von Luzon. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass Cuming den *Bulimus juglans* grade aus denselben Gebirgen erhielt wie ich. Auf der andern Seite kommt die Art auch noch weiter nach Norden, bei Angat vor und kann daher noch weiter nach Norden verbreitet sein, worauf auch das Vorkommen der unten zu beschreibenden Varietät von Nueva Ecija deutet.

Was nun die obenerwähnte hellere, grünlichbraune *Cochlostyla* aus der näheren Umgegend von Montalban anbelangt, so ist dieselbe durchschnittlich etwas kleiner, meist bauchiger, die Windungen etwas stärker gewölbt, der Mundsaum weiss; im Uebrigen ist sie aber doch so übereinstimmend, dass ich sie als Varietät zu *juglans* stellen muss. Sie lässt sich wie folgt kennzeichnen:

var. olivacea n.

Testa minor, plerumque ventricosior, anfr. magis convexis, olivaceo-brunnea vel -flavescens, peristoma album.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diam. 43, alt. 55 mill.
» 42, » 53 »
» 41, » 50 »

Eine weitere Form, die ich ebenfalls nur als Varietät derselben Art anerkennen kann, erhielten wir von einem ziemlich entfernten Fundort, nämlich von Cuyapo in der Provinz Nueva Ecija. Sie stimmt in der Farbe zu der var. *olivacea*, ist aber noch heller, mit etwas dunkleren Querstriemen, dabei grösser und bauchiger; der Mundsaum ist kräftiger verdickt und trägt einen hellpurpurfarbenen Saum, die Spindel ist stärker gedreht und daher unten bogiger. Ich nenne sie:

var. roseolimbata n.

Differt testa ventricosiore, colore olivaceo-flavescente, strigis irregularibus variegato, peristomate magis incrassato, margine pallide purpureo vel roseo, columella magis spiraliter torta, arcuata.

Diam. 49, alt. 63 mill.
» 46, » 59 »

Nach diesen drei Fundorten zu schliessen, ist die Art über die Gebirge des östlichen Mittelluzon verbreitet; sie scheint überall ziemlich selten und auf die höheren Regionen beschränkt zu sein.

Ueber die systematische Stellung von *C. juglans* Pfr., sowie von *C. marinduquensis* Hid. (*Woodiana* autt.), bin ich noch einigermassen zweifelhaft; doch müssen sie wohl bei *Orthostylus* untergebracht werden, bis eine sichere Scheidung von *Helicobulimus* und *Orthostylus* gewonnen ist.

Pupisoma philippinicum n.

T. rimata, globoso-conoidea, tenuis, subtiliter striatula, cornea, spira convexo-conoidea, apice obtuso. Anfr. 4 sat convexi, ultimus rotundatus, antice vix descendens. Apertura diagonalis, subcircularis, peristoma tenue, vix expansiusculum margine columellari dilatato triangulariter reflexo.

Alt. 2, diam. 1,7 mill.

Hab. prope vicum Montalban provinciae Manila rara.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige Exemplare der *Pupa orcella* Stol., des Typus seiner Untergattung *Pupisoma*, von Pinang, welche ich meinem Freunde Hungerford verdanke, belehrten mich, dass die kleine Schnecke aus Sieberde von Montalban zu dieser Gruppe gehört. Die Philippinerin ist etwas höher, die Windungen sind nicht so stark gewölbt, die Streifung etwas feiner; sie könnte schliesslich noch als Varietät zu *orcella* gezogen werden. Steht mithin ihre Zugehörigkeit zu *Pupisoma* Stol. fest, so bin ich dagegen über die Stellung dieser Gruppe sehr zweifelhaft. In *Pupa* ist sie gänzlich isolirt, der Habitus erinnert eher an *Helix* oder zur Noth an *Buliminus*. Eine anatomische Untersuchung hat Stoliczka meines Wissens nicht gemacht; ich habe leider bisher noch keine lebenden Exemplare gefunden. Der beste Ausweg wird vorläufig sein, *Pupisoma* als eigene Gattung zwischen *Buliminus* und *Pupa* zu stellen.

Ueber den Harnleiter bei Helix.

Von Dr. M. Braun,
ord. Prof. d. Zool. u. vergl. Anatomie in Rostock.

Dank dem Entgegenkommen zahlreicher Conchyliologen ist es mir möglich gewesen, Vertreter von etwa 100 europäischen Arten von *Helix* untersuchen zu können. Obgleich dies nur ein sehr kleiner Bruchtheil der bisher bekannten resp. benannten Arten ist und ich wohl hoffen kann, im laufenden Sommer noch mit mancher mir unbekannten Art bedacht zu werden, möchte ich doch einige Resultate vorläufig publiciren, besonders um von Neuem Anregung zur Einsendung lebender *Helices* zu geben. Ich beginne mit dem Verhalten des Harnleiters bei *Helix*.

Soweit ich die ungemein zerstreute und lückenlos nicht zu erhaltende Litteratur übersehe, scheint man allgemein anzunehmen, dass der an der inneren Seite des Enddarmes verlaufende Harnleiter bei *Helix* ein geschlossenes